

Sahrfsteiner Tageblatt

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Amthliches Kreisblatt
Eingiges amtliches Veröffentlichungsblatt
Amtlicher Behörden und Ämter des Kreises



Allgemeiner Anzeiger
für das Gebiet an der unteren Lahn bis
zum Rheingau und den westlichen Taunus.

Abonnements und Anzeigen

Werden entgegengenommen in
Oberniederrhein in der Geschäfts-
stelle (Hochstr. 8), sowie bei den
Agenturen in Bonn, Düsseldorf,
Köln, Krefeld, St. Goarshausen,
Land, Nachen, Weiden, Bonn,
Münster, Paderborn, Hamm,
Hagen, Aachen.

Werden bis morgen 6 Uhr des
jeden Tages entgegengenommen
sonntags, größerer Anzeigen bis
nachmittags 4 Uhr des vorher-
gehenden Tages.
Abonnementschluss mittags 4 Uhr

Das
Sahrfsteiner Tageblatt
erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: Im Kreis
1,50 M. monatlich, durch den
Bestellungsbesitzer ins Haus gebracht
monatlich 20 Pfg. mehr.
Anzeigenpreis: Im Kreis
St. Goarshausen die erste Zeile
sonntags 50 Pfg., die folgenden
40 Pfg., auswärtige Anzeigen
75 Pfg. Kellern pro 1000 M.
Bei größeren Aufträgen, sowie
bei Wiederholungen ent-
sprechender Rabatt.
Für die richtige Auslieferung tele-
phonisch aufgegebenen Anzeigen
wird die Verantwortung abgelehnt.
Bezugsstellen: In St. Goarshausen
kommt der Kiosk in Wegel.

Was leistet das Reich für die Kriegsbeschädigten?

(Schluß.)
Die Versorgungsberechtigten der Hinterbliebenen bemessen sich nach der Rente einschließlich der Schwerebeschädigten- und Kriegsgeldzuschläge, die dem voll erwerbsfähigen Kriegsgeldberechtigten zufließen. Der frühere Verlust des Kriegsgeldberechtigten ist somit auch für die Höhe der Hinterbliebenenrente maßgebend; der erwerbsfähige Witwe erhält 30%, die erwerbsunfähige 50% der Rente des Kriegsgeldberechtigten. Der erwerbsunfähige Witwe gleichgestellt ist die Witwe, die das 50. Lebensjahr vollendet hat, sowie die Witwe, die wegen der Pflege und Erziehung von Kindern nicht in der Lage ist, einem Erwerb nachzugehen.

Nachdem erhält die erwerbsfähige Witwe eines gelehrten Arbeiters jährlich in der Ortsklasse A 3062 M., B 2014 M., C 1536 M., D 1102 M. und B 1549 M. Ist die Witwe erwerbsunfähig, so erhält sie in Ortsklasse A 3484 M., B 3052 M., C 2064 M., D 1536 M. und B 2080 M.

Bei der Hinterbliebenenrente mit einem Deutschen erhält die Witwe anteile der Witwenrente eine Abzählung in Höhe des deutschen Jahresbetrags der von ihr zuletzt bezogenen Rente, die erwerbsunfähige Witwe in Ortsklasse A also 10452 M., in Ortsklasse B 7740 M.

Jeder Witwe unter 18 Jahren wird eine Waisenrente gewährt; sie beträgt, wenn die Mutter lebt, 15%, wenn die Mutter nicht lebt, 25% der Vollrente des Verstorbenen. Unheilbare Kinder und Waisenkinder sind den ehelichen Kindern in der Versorgung gleichgestellt, unter gewissen Voraussetzungen auch die Stief- und Pflegekinder. Die Witwe eines gelehrten Arbeiters erhält jährlich in der Ortsklasse A 1046 M., B 1009 M., C 930 M., D 851 M. und B 776 M. Für die Witwe eines gelehrten Arbeiters beträgt die Rente in Ortsklasse A 1744 M., B 1676 M., C 1549 M., D 1421 M. und B 1290 M.

Der Witwe eines gelehrten Arbeiters mit 3 Kindern, die in Berlin oder in einer anderen Großstadt lebt, steht hierin, vorausgesetzt, daß sie ihre Kinder in eigenen Haushalt erhält und daher als erwerbsunfähig anzusehen ist, eine Rente von 9622 M. zu. Diese Witwe erhält in einer mittleren Stadt (Ortsklasse C) 5884 M. und in einem Landort mit billigen Lebensbedingungen (Ortsklasse E) 4908 M. jährlich.

Neben den Witwen und Waisen haben auch die Eltern Anspruch auf Versorgung, wenn sie bedürftig sind und der Verstorbenen ihr Unterhalt gewährt ist oder voraussichtlich gewährt wäre. Die Elternrente beträgt für die Eltern zusammen 30% für den Vater und die Mutter allein 20% der Vollrente des Verstorbenen. Demnach erhält die Versorgungsberechtigte Witwe eines gelehrten Arbeiters als Elternrente in der Ortsklasse A 1396 M., B 1342 M., C 1237 M., D 1136 M., E 1031 M.

Für die Hinterbliebenen tritt ein Nutzen der Versorgungsberechtigten erst ein, wenn die alleinlebende Witwe neben der Rente mehr als 6500 M. Jahreseinkommen hat. Bei der Witwe mit einem Kind erhöht sich dieser Betrag auf 7000 M., bei der Witwe mit 2 Kindern auf 7700 M., mit 3 Kindern auf 8400 M., mit 4 Kindern auf 9100 M.

Für je 1000 M., um die das Einkommen der Hinterbliebenen diese Höhe übersteigt, erhält ein Teil der Renteentzüge, und zwar wird, wenn das Einkommen aus Arbeitseinkommen besteht, im allgemeinen nur die Einkommensteuer von dem Nutzen betroffen. Erst wenn das Arbeitseinkommen mehr als 12000 M. beträgt, tritt unter Umständen auch ein Teil der Einkommensteuer.

Folgende Beispiele mögen zur Erläuterung dienen: Für eine in einer mittleren Stadt (Ortsklasse C) lebende kinderlose Witwe eines gelehrten Arbeiters die eine Rente von 1856 M. bezieht und ein Arbeitseinkommen von 7000 M. im Jahre hat, trägt sie Zehntel ihrer Rente in Höhe von 1856 M., so daß sie insgesamt über ein Einkommen von 8856 M. verfügt. Erst bei einem Arbeitseinkommen von mehr als 10500 M. würden sich die Renteentzüge um die Hälfte vermindern, und erst bei einem Arbeitseinkommen von mehr als 15500 M. würden sie vollständig.

Eine in Ortsklasse A lebende Witwe eines gelehrten Arbeiters mit einem Kinde, die neben ihrer Rente von 3136 M. ein Arbeitseinkommen von 7000 M. erhält, behält ihre Rente unverändert; beträgt das Arbeitseinkommen 8000 M., so vermindern sich die Rente um ein Zehntel der Renteentzüge von 3136 M. auf 2822 M., so daß ihr neben ihrem Arbeitseinkommen von 8000 M. noch Renteentzüge von 2822 M. zufließen. Ein vollständiges Nutzen würde in diesem Fall erst bei einem Einkommen von mehr als 16000 M. eintreten.

Beginn der russischen Gegenoffensive 100000 Francs für Breslau

+ Rotterdam, 13. Sept. (Draht.) Die die „Morning Post“ von der polnischen Front meldet, hat die neue russische Offensive begonnen. Bei Drez Litzow sind die Polen in den letzten zwei Tagen um 15 Meilen zurückgegangen. Der polnische Generalbericht vom 11. September befragt darüber: „Zwischen Kamionka, Strumlowa und Kust gelang es dem Feinde nach heftigen Kämpfen, den Zug zu forcieren und fast zum nächsten anzugreifen, indem er gleichzeitig gegen den Widerstand von Osten aus vorging. Dank der heldenmütigen Verteidigung des 19. Infanterie-Regiments, das den Angriffen bis zur Ankunft von Divisionspfeilen standhielt, wurde der Feind zu einem Abzug gezwungen.“

Die Güter für Breslau
+ Paris, 13. Sept. (Draht.) Der französische Botschafter in Berlin hat, wie heute meldet, einen Schied über 100000 Francs als Entschädigung für die Breslauer Zwischenfälle erhalten.

Das belgisch-französische Militärabkommen dem Völkerbund unterbreitet. „Wilde Belge“ bringt die Meldung, daß auf Grund des § 18 des Völkerbundesvertrags das französische belgische Militärabkommen dem Völkerbund zur Genehmigung vorgelegt werden müsse, doch sei der Charakter des Abkommens demart, daß es wohl genügen werde, zu beweisen, daß das Abkommen nicht unter die in § 18 des Völkerbundesvertrags angeführten Abkommen zu rechnen sei.

Eine unerhörte Zurücksetzung

Preiseverhandlung der höheren Eisenbahnbeamten
Am Sonntag, den 12. u. vorm. fand in Mainz eine aus allen Teilen des Direktionsbezirks stammende Beiratsversammlung der „Hauptgewerkschaft der Deutschen Eisenbahnbeamten in gehobener Stellung“ als Protest gegen die ungerechte Einstellung der Ober- und Hauptbahnhofsbeamten statt. Der Kreisvorsitzende, Rechnungsprüfer Kasper, berichtete über den in letzter Woche bekannt gewordenen neuen Bescheid des Reichsfinanzministers, nach dem Ober- und Hauptbahnhofsbeamten in Gruppe VII der Besold. Ord. verbleiben sollen. Er bezeichnet diese ungerechte, in seinem Verhältnis zur Beamtenverwaltung und Schwierigkeit des Dienstes der gen. Beamten stehende Einstufung als eine unerhörte Verleumdung. Diese Zurücksetzung der in leitenden und verantwortungsvollen Stellen des Betriebs und Betriebsdiensts stehenden Beamten sei um so unverständlicher, als man bei der Bedeutung, die der Eisenbahn für das gesamte Wirtschaftsleben und den Wiederstand unseres Vaterlandes beizulegen ist, eine gerechtere Bewertung dieser Beamten bei der Vergütung hätte erwarten dürfen. Aufrechter habe man aber bei dem R. F. M. nur Verständnis für die dem eigenen Ressort unerschulften Beamten, für die eine weit bessere und höhere Einstufung vorgenommen sei. Die Eisenbahnbeamten, die während des Krieges ihre ganze Kraft unter Aufopferung von Zeit und Gesundheit in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben, seien bereit, auch jetzt in der schweren Zeit des Wiederaufbaus zur Befriedigung unserer wirtschaftlichen Bedürfnisse durch erhöhte Arbeitsleistung beizutragen, sie müssen aber verlangen, daß man ihre Dienstleistungen auch richtig bewertet. Nach längerer Debatte, in der alle Redner in den schärfsten Worten gegen ein solches Vorgehen der Regierung Stellung nahmen, wurde folgende Entschädigung angenommen und telegraphisch an Reichsfinanzminister G. r. n. e. r., Personalabteilung beim Reichsverkehrsministerium, Reichsgewerkschaft und Staatsminister Defer in Berlin abgefordert:

„Deutsche zahlreich bezeugte Kreisversammlung der Hauptgewerkschaft 6 in Mainz spricht schärfste Entschädigung aus über Entwertung der Ober- und Hauptbahnhofsbeamten in Gruppe 7 der Besoldungsordnung. Die Einstufung wird mit Rücksicht auf die Einstufung der Gefängnis- und Landwehrbeamten in Gruppe 8, Gewerkschaftsbeamten in Gruppe 9 als unerhörte Zurücksetzung betrachtet. Als Mindestmaß wird dringend gefordert die Eingestufung in Gruppe 7, Normalstellung als Inspektor in Gruppe 8, Beförderung nach Gruppe 9 und 10 in ansehnlichem Verhältnis wie beim Reichsfinanzministerium, wo 2000 Stellen vorhanden sind. Gleichstellung von Volk und Eisenbahn unabhängiges Erfordernis. Erwartung: Unmittelbare endliche Berücksichtigung unserer berechtigten Forderung. Erzeugung neuer Arbeitsplätze nicht mehr niederkommen.“

Paris-Bains

+ Paris, 13. Sept. (Draht.) Die Bains-Bains eingetroffen. Er bezug sich sofort ins Hotel. Am 11. Uhr fand hier die erste Zusammenkunft mit G. r. n. e. r. statt. Die Unterhaltung der beiden Ministerpräsidenten die unter vier Augen stattfand, dauerte eine Stunde. Als Minister nach der Besprechung von Journalisten befragt wurde, beschränkte er sich darauf, zu erklären, daß die Unterhaltung durchaus herzlich gewesen sei. Am 3. Uhr nachmittags fand eine neue Zusammenkunft statt, an welcher der italienische Botschafter in Paris, der auf Wunsch G. r. n. e. r. hier eingetroffen war, der französische Botschafter in Rom, sowie Berthelot und Mioti teilnahmen.

Reue erhebliche wirtschaftliche Fortschritte der Entente

+ Berlin, 12. Sept. (Draht.) Von der Entente sind in der letzten Zeit erhebliche Fortschritte auf wirtschaftlicher Erfüllung von Vorkriegsverträgen festgestellt worden, durch die unser Wirtschaftsleben bei Erfüllung schwer belastet würde. Abgesehen von dem Fall G. r. n. e. r. hat die Regierung bisher über diese Fortschritte nicht verstanden lassen. Es wäre zu wünschen, daß sie sich bald zu dieser Angelegenheit äußern würde.

Hindenburg

§ Gegenüber einem Vertreter einer amerikanischen Nachrichtenagentur erklärte Hindenburg: Es hat keinen Zweck, von der Möglichkeit, für Deutschland einen Krieg zu unternehmen, zu sprechen. Wir haben nicht einmal genug Truppen, um die Ordnung im eigenen Lande aufrecht zu erhalten. Trotzdem bräut Deutschland ein Heer. Was wird daraus vor unseren Toren im Osten sein. Es steht mir nicht zu, über die Absichten der Moskauer Regierung Vermutungen zu hegen. Ich glaube aber, daß diese Angelegenheit sowohl Frankreich als Deutschland Sorge ist und daß beide Länder gut tun, für alle Möglichkeiten gerüst zu sein. Es ist möglich, daß die Sowjetregierung aufständig in ihren Neutralitätsbestrebungen ist. Aber wenn sie es erreicht, in Deutschland eine Regierungsförderung durchzuführen, wie sie gegenwärtig in Moskau besteht, so würde sich der Völkerverbund aus auf Frankreich ausdehnen. Hindenburg konnte es ab, Erklärungen über die innere Politik Deutschlands abgeben.

Fehrenbach

zu folgendes Schreiben des Reichsanzeigers wird durch die Presse veröffentlicht. Von Herrn Reichsarchivminister Dr. Brauns erhielt ich gestern von einem in Köln residierenden Herrn Brauns mitgeteilten Gerücht, als ob ich am Vorabend der Abreise nach Spaa in Gemeinschaft mit Herrn Reichsarchivminister G. r. n. e. r. ein „Champagnergehege“ gehalten hätte. Es ist selbstverständlich, daß kein solches Wort. Ich bin mit Herrn G. r. n. e. r. abgesprochen von einer Einladung bei ihm mit einem anderen Herrn — niemals gesellschaftlich zusammen gewesen. Es ist ferner für Herrn G. r. n. e. r. wie für mich in höchstem Grade verlegend, daß solche Redereien auch noch mit dieser infamen Dämonie überhaucht werden und in Umlauf gesetzt werden können. Die Urheber dieses Gerüchtes werden zu nichte zu ermitteln sein. Ich kann sie also nur unbedauernd wegschmeißen und aller anständigen Leute tiefer Beachtung überantworten. Ihnen bin ich natürlich dankbar dafür, daß Sie mir durch die Mitteilung Verlegenheit geboten haben, dieser Verleumdung entgegenzutreten. Mit hochachtungsvoller Begrüßung ergeht
E. Fehrenbach

Der Völkerbund

Die Zulassung Deutschlands
+ Paris, 12. Sept. Im Leiharikel bespricht der Temps das französisch-belgische Bündnis, das mit einer Episode zusammenhänge, in der beide Länder ihre gleiche politische Orientierung bewiesen haben. Der Artikel spielt dann auf die Stellungnahme des belgischen Ministerpräsidenten zur Konferenz in Genf an. Im weiteren Verlauf des Artikels wird angeführt, daß im November eine Vollversammlung des Völkerbundes zusammenzutreten werde, in der die Frage der Zulassung Deutschlands beraten werden soll. Vor dieser Frage, die weder Frankreich noch Belgien selbstständig lösen dürfte, wird aber eine andere zu entscheiden sein, nämlich die, ob die Beratungen Staaten dem Völkerbunde beitreten, eventuell unter geöffneter Abänderung der Statuten, oder ob sie ein-

Neues vom Tage

Reue Steuern. Wie das Berliner Tageblatt hört, hat das preussische Finanzministerium eine Denkschrift ausgearbeitet, die die Finanzlage Preussens eingehend schildert und einen Entwurf über neue Steuern enthält.

Zeitungserbot. Nach einer Meldung aus Straßburg sind im französischen besetzten Gebiet zur Zeit 61 deutsche Zeitungen verboten.
Beschlagnahme in Oberschlesien. Meldungen von internationaler Seite und andere Nachrichten deuten darauf, daß die Beschlagnahme in Oberschlesien beschränkt werden soll. Die Beschlagnahme in deutschen Kreisen, die auf Gerüchten beruht, daß die Beschlagnahme die Beschlagnahme in Oberschlesien in der Tat habe, hat sich gezeigt, da bekannt geworden ist, daß die dahin zielenden Pläne der Polen von der Beschlagnahme abgelehnt worden sind.

Georgien zwischen Deutschland und Dänemark. Zum Beschluß der dänischen Regierung, ein dänisches Konsulat in Rendsburg zu errichten, wird in der Presse hervorgehoben, daß die dänische Regierung durch diesen Schritt erkennen lasse, daß es eine Grenzfrage zwischen Deutschland und Dänemark nicht mehr gebe.

Auflösung der Reichsstelle für Schulverwaltung. Der gegenwärtige Stand der Schulverwaltung gestattet einen weiteren erheblichen Abbau der öffentlichen Verwaltung. Das Reichswirtschaftsministerium hat sich entschlossen, die Reichsstelle für Schulverwaltung aufzulösen.

Konferenz der bolschewistischen Delegierten der Ostländer. In Kassa fand die erste Versammlung der Ostländer statt. Einzelne und Bela Kun nahmen als Vertreter der kommunistischen Internationale des Westens an den Besprechungen teil. Zum Ehrenvorsitzenden wurde Lenin gewählt. Ehrenmitglieder sind u. a. Trotsky und Bela Kun. Der Vorsitzende ist ein Mann, welcher stürmische Begeisterung für die Sowjet-Macht und Drohungen an die Adresse der Feinde der Arbeiter hervorrief.

Ein diebstahl. Der Gefangene von Eam in Rom hat das Gefängnisgebäude seiner Regierung in Rom heimlich verlassen und den Betrag von 6000 Pfund Sterling unterschlagen, während er den Rest nachträglich seiner Regierung zurückgab. Der „Gefangene“ ist jetzt zu vier Jahren acht Monaten Zwangsarbeit verurteilt worden.

Bolschewistische Propaganda. Der sozialistische Daily Herald erlöst eine Rundfrage an seine Leser, ob er eine Eröffnung von 75000 Pfund Sterling aus russischer Quelle annehmen soll. Das Blatt erklärt, trotz einer Auflage von 370000 Exemplaren befinde sich ein bedeutendes Defizit, und der Bezugspreis müsse verdoppelt werden, wenn das russische Angebot nicht angenommen werden sollte.

Schönung in der Fremdpolitik Englands? Im englischen Kabinettsrat wurde unter dem Vorsitz von Lloyd George eine Erklärung über die irische Politik beschlossen. Darin spricht die Regierung ihre Vereinstimmung aus, mit den irischen Führern zu verhandeln unter der Voraussetzung, daß ein Abfall Irlands vom Königreich und die Bildung einer unabhängigen irischen Republik nicht eintreten werde. Für die protestantische Gesellschaft von Ulster sollen die Trennungsbestimmungen anerkennen.

Der Freikant. Die Proklamierung der holländischen Republik in Quarnero erfolgte unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung von Hume und Umgebung. Bei dem feierlichen Akt, der die Proklamierung der Stadt Hume brachte, trug die Menge den Dichter V. K. in die Stadt durch die Straßen der Stadt und wies ihn zum ersten Regenten der Stadt aus.

Als Ursache der Erdbeben in Oberitalien kommt nach einer Mitteilung der Zentralstelle für Erdbebenforschung in Jena eine weitere Schollenentstehung in dem Oßfögel der Umarmung des Golfes von Genoa in Frage, die eine gewaltige Erdbebenzone der Erde darstellt. Nach einer Radiomeldung aus Rom: In V. K. ein neues heftiges Erdbeben. Ueber den Schaden ist noch nichts bekannt.

hoch den Eintritt verzögert werden. Das werde man unmittelbar nach dem 2. November feststellenden Wissenschaftswochen feststellen können. Im ersten Falle sei es eine einfache Pflicht, sie erst ihren Vertretern erklären zu lassen, die man Deutschland zuläßt. Andererseits aber sei der Bestand des Völkerbundes selbst in Frage gestellt, und es sei wenig politisch, Deutschland in einem solchen Augenblick zuzulassen, da dies leicht als eine gegen Amerika gerichtete Kundgebung angesehen werden könne. Als zweite Frage ist zu bedenken, daß Deutschland nicht in den Völkerbund eintreten kann, wenn die Frage der Wiedergutmachung auf dem neuen Punkte bleibt, auf dem sie augenblicklich angekommen ist. Der Völkerbund könne nicht zum Schlichter so lebhafter Debatten gemacht werden, wie sie sich aus dieser Frage ergeben könnten. Sobald aber die Frage des Eintritts der Vereinigten Staaten und die Frage der Wiedergutmachung geklärt sei, dürften Frankreich und Belgien für die größtmögliche Hilfe in Anspruch nehmen, die Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde zu verhindern.

Näherung über sich selbst

Die Bekanntheit hat die kommunistische Presse über die Dittmannschen Ansätze in der Freiheit ein wüßes Aufsehen erregt und fälschlicherweise erklärt, daß Dittmanns Ausführungen sich ganz und gar mit den „gemeinen Sagen“ der Liga zum Schutze der deutschen Kultur über Russland deckten. Nun passiert den Kommunisten aber das Mißgeschick, daß Kopp und Simonow — also anerkannte kommunistische Autoritäten — sich mit den Dittmannschen Feststellungen einverstanden erklären. Laut Freiheit (Nr. 366 vom 4. Sep.) folgte Dittmann auf der Reichskonferenz in seinem Schlußwort: „Meine Kritik in der Freiheit haben die volle Zustimmung des Berliner Sowjetkomitees gefunden.“ Nach der Leipziger Volkszeitung (Nr. 197 vom 6. Sept.) fand am 5. September im Leipziger Volkshaus eine außerordentliche Generalversammlung des unabhängigen Kreisvereins von Groß-Leipzig statt, auf dem über die Reichskonferenz berichtet wurde. Hier sagte der Genosse Bloch u. a. wörtlich: „Zu den Angriffen wegen der Artikel Dittmanns muß gesagt werden, daß Simonow verlangt hat: Sogar doch den deutschen Arbeitern, wie es in Russland aussieht, damit die Einmischung aufhört, denn die Mißbefehle dieser Russen das Gold, das zu anderen Zwecken viel besser gebraucht werden kann. Außerdem hat sich der Sowjetkomitee in Berlin ausdrücklich mit den Artikeln Dittmanns einverstanden erklärt.“

Wer sind die Preistreiber?

Die Korrespondenz des Bundes der Landwirte schreibt: Unsere Mitglieder Karl Rutz und Wilhelm Bonnermann aus Annen (Weiß.) schreiben uns: Wenn der Ruf nach Abbau und Aufhebung der Zwangsverpflichtung immer lauter ertönt, so ist das eine Sache, die man nicht so leicht so leichtfertig tun kann. Man sollte meinen, im 6. Jahre der Zwangsverpflichtung müßte jedermann wissen, wie die Lage der Landwirtschaft in der Höhe steht. Jedoch weit gefehlt, es ist so leicht und bequem dem Produzenten die Schuld zuzuschreiben. Am 27. Mai d. J. hat der Landwirt Wilhelm Bonnermann, Annen, Weststraße 39 wohnhaft, eine vollständige 3 1/2-jährige Kuh geschlachtet und an den Kommunalverband abgegeben. Das Schlachtwert betrug 440 Pfund a 2,50 Mark gleich 1100 Mark. Aufschlag für die Haut 25,69 Mark. Erlös des Hammes Bonnermann 1439,68 Mark. Die Kuh ist als Gefrierfleisch in Annen zu 9,50 Mark das Pfd. verkauft, macht für 440 Pfd. a 9,50 Mark gleich 4180 Mark. Erlös für Haut und Eingeweide mindestens 500 Mark, zusammen 4680 Mark, ab Wert der Metzger, 440 Pfd. a 60 Pfg. gleich 264 Mark. Weizen für den Kommunalverband 4416 Mark, ab ein Bonnermann gezahlt 1439,68 Mark. Macht ein Reingewinn von 2976,32 Mark. Also an einer Kuh von 440 Pfd. hat der Kommunalverband 4416 Mark und schneidet 100 Pfund 22 Pfennig verdient, für die er gar nichts getan hat.

Aus Stadt und Kreis

Sachsen, 13. September 1920.

Kirmes in Oberhausen. Lieben Freunde, es gab schöne Zeiten als die Kirmes, das ist nicht zu bestreiten; dennoch setzen wir Kirmes, das wäre auch das Leben ohne Kirmes, das ist Kirmes? Wäre sie nicht da, man müßte sie erfinden. Sowohl aus sozialen wie aus wirtschaftlichen Gründen. Völkerverständigung, Klassenüberbrückung, Nächstenliebe, Geburtenüberschuss (die Geburten haben die Säuge auf 100 Mark erhöht), körperliche Erleichterung durch Pflege der Gesundheit, reger Geschäftsgang der Gastwirte, seltener musikalischer Genuss der Teilnehmer des Marktplatzes bis nachts 12 Uhr, Bekanntheit mit den derzeit populärsten deutschen Volksliedern durch die Durchsicht betriebsamer Schenken — sind das nicht alles Dinge, um bereitwillig eine Kirmes zu den unumgänglichen Notwendigkeiten einer Stadt wie Oberhausen zu geben? Ganz davon abgesehen, daß eine Kirmes in unserer Stadt auch geeignet ist, die Gegensätze zwischen Ober- und Niederbürgern etwas zu überbrücken. Schon lange wird das Vieh von den beiden Königskindern, die nicht zusammenkommen konnten, und es wird weiter können. Ein Tier aus der einer Vereinigung der beiden Städte noch das Wort reden wollte; denn mit einer solchen würde jedenfalls auch eine Kirmes

Der Sonne entgegen

Roman von Magda Trott.

71) Fortsetzung.
Von Ekel erfüllt, schlenderte der Vater die Hand langsam vor sich.
„Wißt du mir alles nehmen, inhumaner Dieb? Hast du noch nicht genug an dem Unheil, das deine Hand über die Deinen gebracht hat? Scheu dich der Leinwand, die nicht den Schlaf von den Eltern, hemmt der Gedanke an den verstorbenen Sohn nicht deine Menschlichkeit? Wirst du deine beugenden Krallen auch mir ins Fleisch schlagen? O, oder ich gehe dir den Schlag heim, der einst auf der Wange von Maria brannte!“
Der Geheimrat wich zurück — verließ das Atelier. Er war bis in die Rippen erschrocken.
Nur aber warf sich vor dem geschnittenen Bilde auf die Erde nieder und schloß.
Als Nabella sich am Abend ansah, hinstieg in die Villa der Eltern zu gehen, vertat ihr Ruh den Weg. Unheimlich bangte sie um das Schicksal, sein Gesicht war wie im Traum verblasst. „Nabella, du gehst nicht! Nach! dich fertig, morgen früh verlassen wir beide die Gegend!“
Starr aller Antwort schaute sie ihm ins Gesicht. „Du gehst ins Herrenhaus, Jerusalem, geh mir aus dem Wege.“
Mit eisernem Griff packte er sie am Handgelenk und zog sie in Zimmer zurück. „Auf deine Kammerfrau, beschließ dir, das Wichtigste einzupacken, wir gehen morgen.“
Die dunklen Augen brannten unheimlich in seinem Gesicht.
„Nan, wie sie ihm entgegen. „Ich bleibe!“
„So gerst ich dich mit Gewalt von hier fort. Ich will nicht, daß mein Kind demoralisiert in diesem Hause jugendlich geht. Wenn du willst, ich retze — dann mach auch deine Mutter die Mutter.“
Episch schloß er die Augen und sah ins Gesicht.

wegfallen und statt vier Kirmes-Sonntagen gäbe es nur noch einen. Also, es hat doch auch sein Gutes, daß die beiden Städte getrennt marschieren und vereint Kirmes feiern; so haben sie wenigstens ein Gemeinsames, Interurbales: die Kirmes. Und was sie versprochen hat, das hat sie auch gehalten (siehe oben). Starke Zuspruch fanden die Gladiatoren: Ein Speisebankbesitzer verhandelte: Wer eine halbe Stunde spielt, braucht ein halbes Jahr nicht mehr zu arbeiten (damit meinte er sich nämlich selbst). Die größte Anziehungskraft aber besaßen diesmal unbefriedigter Goeters Gladiatoren, bei dem man vollständige Rüchensanstriche gewinnen konnte (manche sollen sie auch gewonnen haben) und Winters elektrische Berg- und Talbahn, die die Bahnsteiger Mädel in grandioser Schönheit erscheinen ließ. Sie (nämlich die Mädel) hatten in besonderer Würdigung dieser märchenhaften Beleuchtung ihre duftigen Kleider zum Teil an unheimlichen Ende ein wenig „verjüngt“, dabei aber leider vergessen, den Unterrock ebenfalls etwas zu beschneiden, so daß dieser hervorsah und damit die beabsichtigte Wirkung wohl veränderte. (Wir vertrauen hier der Glaubwürdigkeit unseres Berichterstatters, da wir selbst keine so einnehmenden Studien gemacht haben. D. S.) Immerhin werden sie (die Mädel) nämlich ihre Reize auf andere Weise entschädigt haben. Getanzt wurde an allen Ecken und Enden, diesseits und jenseits der Bahn, mit Weintraube und ohne Wein, auf den „Betteln“, die für Lahnheim die Welt bedeuten. Für die innere Aufrechterhaltung und Anfechtung hatten die Werte in reichlicher Weise Sorge getragen, so daß alle (auch die Werte) wohl auf ihre Rechnung kamen.

Die Kartoffelfrage. Auf Anregung des wirtschaftlichen Verbandes der heffischen, hessischen, württembergischen und baden-württembergischen Städte und Kommunalverbände hatte Herr Oberpräsident Dr. Schöndorfer zu einer Besprechung der Kartoffelfrage Interessenten auf Sonnabend, den 4. September 1920 in das Rathaus in Würzburg geladen. Es waren erschienen Vertreter der Regierung von Wiesbaden, Darmstadt, Vertreter der Landwirtschaft, der Gewerkschaft und Vertreter der Städte und Städte. Oberpräsident Dr. Schöndorfer eröffnete die Sitzung mit einem Hinweis auf den Ernst der wirtschaftlichen Lage und auf die Schwierigkeit der beschriebenen Eingriffe infolge der letzten Verfügungen der Reichsregierung. Nach fast 6-stündiger Verhandlung wurde einstimmig festgestellt, daß die in den verschiedenen Untergruppen der Kartoffelfrage die Kartoffelfrage nicht allein als Aufgabe der Verbände betrachtet werden könne, sondern daß jeder Vaterlandsfreund hier mitarbeiten müsse, insbesondere müsse die Landwirtschaft als Nährboden und als Nahrungsquelle zu einem für das wirtschaftliche Durchhalten möglichen Preise beitragen. Es wird nicht verkannt, daß von der Landwirtschaft, besonders nach der jährlichen Zwangsverpflichtung, ein großes Opfer verlangt wurde. Die Vertreter der Landwirtschaft wollten darauf hinwirken, daß die verschiedenen Organisationen für einen Teil der städtischen Bevölkerung die Kartoffeln zu 20 Mark liefern, und zwar sollen diese Lieferungen nach der Anbaufläche verrechnet werden. Diese bevorzugte Lieferung soll für die Wintermonate erfolgen. Die Feststellung dieser Mengen soll gemeinsam mit dem Oberpräsidenten in Gießen in Zusammenarbeit mit den Vertretern der Landwirtschaft getroffen werden; dies übertrug eine Uebereinstimmung darüber herzustellen, daß das Gebiet von Hessen-Rassau und des Freistaates Hessen in dieser Beziehung als wirtschaftliche Einheit betrachtet werden müsse und daß demgemäß auch die erforderlichen Schritte von den beiden Regierungen möglichst gemeinsam vorgenommen werden sollten. Oberpräsident Dr. Schöndorfer schloß die Sitzung mit der bestimmten Erwartung, daß dieser Plan zu einem guten Ergebnis führen könne und daß die erste Tagung nicht ergebnislos verlaufen wäre.

Fortbildungsschule im Beschäftigungs- oder Wohnort? Eine Fortbildungsschulpflicht besteht nach einer Entscheidung des Kammergerichts nur am Beschäftigungsort. Das Reichsministerium für die wirtschaftliche Demobilisierung hatte am 28. März 1919 den Gemeinden und weiteren Kommunalverbänden die Befugnis erteilt, die Pflicht an den Wohnort zu knüpfen. Um nun dadurch auch Landgemeinden ihre Bestimmungen über Fortbildungsschule vom Bezirksausschuß oder vom Kreisausschuß bestätigen zu lassen müssen, war unpraktisch geworden. Der Handelsminister hat sich dahin entschieden, daß dies nach der allgemeinen Regel durch den Kreisausschuß geschehen muß.

+ Vom täglichen Brot. Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages nahm eine Entschließung auf dem Gebiet der Ausbeutung des Brotgetreides auf 85 % an und genehmigte die Verwendung von 10 % Maismehl zur Stärkung. Ferner gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der die Regierung ersucht wird, vom 15. September ab die tägliche Ration auf 260 Gramm zu erhöhen.

II. Elzige Limburg-Frankfurt a. M. Den vereinten Bemühungen der Handelskammer zu Limburg (Sohn) und des Kassischen Industriellenverbandes, Elz, Limburg, ist es jetzt endlich gelungen, zu erreichen, daß die Elzige 132 (Limburg ab 8.08 vorm. Frankfurt/Main an 9.54 vorm.) und 133 (Frankfurt/Main ab 8.40 nachm. Limburg an 10.30 nachm.) verkehrsweg auf Westfalen vom 20. September d. J. an geschlossen werden. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die Elzige sowohl morgens nach Frankfurt, wie abends von Frankfurt in Limburg guten Anschluß von und nach Weiden, Bielefeld, Bad Oeynhausen, Jollhus und Wismar haben. Es liegt im dringenden Interesse des Kassischen diese Elzige sofort nach Möglichkeit zu nehmen. Denn nur wenn diese von einer genügenden Anzahl Personen benutzt werden, ist Aussicht vorhanden, daß sie auch im Winter weiter verkehren.

Von der Rheinschiffahrt. Der Schlepptocher auf dem Rhein, der zu Anfang der letzten Woche den Berichtswort nach sehr unter dem niedrigen Wasserstande zu leiden hatte, ist wieder in vollem Flusse, nachdem der Fluß infolge der zahlreichen Niederschläge wieder beträchtlich in die Höhe gegangen ist. Selbst die fliegenden Anhängerschiffe können nun wieder volle Ladung aufnehmen. Gegen Ende der Woche machte sich der Nebel in unheimlicher Weise breit, so daß in den ersten Morgenstunden von einem regelrechten Schiffsverkehr keine Rede sein konnte. Die Anzahl der Schlepptocher, die in der Berichtswort zu Berg und zu Tal in voller Fahrt vorbeigekommen sind, hat die der Vorwoche ebenfalls nicht erreicht; es waren aber immerhin noch mehr als 700 Schiffe, die die Schiffsbrücke durchfuhren. Zu Berg wurden wieder große Mengen Kohlen, Reis, Weizen und Loh befördert, während die Ladungen der Taktische aus Eisenstein, geschmolzenem und Grabenholz, sowie in Raffinerien, bestanden. Die Schlepptocher haben sich in der Berichtswort nicht wesentlich verändert; sie betragen, von den Rhein-Ruhr-Säfen aus gerechnet, nach Mannheim 33 bis 36 Mark die Tonne. Die Hochpreise stellen sich von den gleichen Säfen aus bis Mainz-GutsMuth auf 16 Mark, nach Mannheim ebenfalls auf 16 Mark. Die Tagesraten betragen nach den gleichen Stationen 40 Pfg. für Tag und Tonne bei 30 Tagen Garantie. Im Verkehr der Güterschraubendampfer ist eine erfreuliche Besserung zu verzeichnen. Diese betrug gegen die Vorwoche nahezu 33 % o. S. Die Dampfer waren in der Woche der Flotschiffahrt konnte den guten Stand der letzten Woche voll und ganz behaupten. Im Anhang von Schraubenschleppdampfern kamen fünf Schiffe von ostfälischen Umlängen an unserer Stadt vorbei. Mit ganz wenigen Ausnahmen gingen fast sämtliche Schiffe nach Holland.

d. Verabungen, die keine sind. Postkarte werden vielfach als Bezahlung angesehen, ohne daß dies der Fall ist. Die vielen Käufer werden ergebnislos vergeblich die Rechnung, überall Verbrechen zu sehen. Dem Postbeamten geht u. a. ein leeres Paket durch die Hand. Ohne weiteres nimmt man an, die Sendung sei ihres Inhaltes beraubt worden. Das Paket wird nach den Vorschriften für Bezahlte oder beschädigte Sendungen „behandelt.“ Es entstehen dadurch natürlich erhebliche Schreibereien. Die Beförderung der Sendung wird aufgeschoben; es wird unter Umständen dem Empfänger gemeldet, daß eine Sendung für ihn beraubt sei u. s. w., bis sich endlich herausstellt, daß das Paket überhaupt leer abgeschickt worden ist. Derartige Fälle sind neuerdings so oft vorgekommen, daß das Reichspostministerium genötigt war, die Postanstalten darauf hinzuweisen zu lassen, daß längs eine Vorrichtung besteht, die derartige Fälle ausschließt. Leer versandte Schachteln, Kisten, Körbe oder andere Behälter sowie die zugehörigen Postkarten müssen einen entsprechenden Vermerk tragen, z. B. „Leere Schachtel, Inhalt zwei leere Blechbüchsen“ u. s. w. Die Annahmestellen sind angewiesen worden, bei Paketen ohne Inhalt, die als solche durch ihr verhältnismäßig geringes Gewicht erkennbar sind, auf das Vorhandensein dieses Vermerks zu achten. Nötigenfalls soll der Vermerk nachgeholt werden.

Leidens herauszufinden. — Aber ich gebe, frei und leicht aus ihrer Felle, den Welt. Sie hat mir nichts, keine Wärme, keinen Frieden. Leichten Herzens gehe ich der Zukunft entgegen, die mir jetzt wieder so fern liegt.“
Dann war er gegangen.
Durch die morgige Julinacht wanderte, er rüstig dahin, trug den Rucksack auf dem Rücken, das Halbes unter dem Arm, hing frohe Worte in die nächtliche Stille hinaus, ganz so wie damals, als er in Sturm und Regen nach Schwabach gekommen war. Von Zeit zu Zeit blieb er stehen, um an den leuchtenden Sternen hinauszublicken.
Er nahm den Weg an den Havelgebäuden vorbei. Vor dem Torwege machte er ein Weildes Halt. „Noch so ein Jahr ist es her, da schritt ich durch dich hindurch!“ Er schüttelte die dunklen Locken. „Alles das ist jetzt für mich abgetan. Wenn du großes Dasein im Dunkel der Nacht verschwindest, dann vertritt auch hinter mir die Vergangenheit. Rein dieses Sehnen, kein Schmerz drückt mich an dich; schon fühle ich, daß die Sonne der Zukunft alles mit ihren Strahlen wieder durchdrängen wird, was in mir Nacht und Finsternis war.“
Juchend schwenkte er den Hut gegen die Havel, dann schritt er wohnungslos weiter. Er wanderte bis zum frühen Morgen, um sich dann nach der nächsten Behausung zu fragen.
Hiers erste ging sein Weg nach Berlin, um Brigitte in Arme zu schließen.
Es bedurfte nur weniger Worte, weniger Andeutungen, dann hatten sich die Geschwister gefunden. Brigitte erschien von dem Bruder, daß er sich zunächst nach München wenden wollte, um dort nur an dem Elbe zu arbeiten, das noch einmal neu erleben sollte.
„Ich will mich erholen, Brigitte, ich fühle es. Ich will mich erholen und werden. Nur wünsche ich mir, daß ich ungehindert daran arbeiten könnte. Aber du darfst nicht so leicht lassen. Du hast

Staubach, 13. September 1920.
6. Sängerfest. Der Rhein-Deutscher Musikverein hielt jetzt in unsern Mauern. Das Sangesinteressen dürfte der Verein noch bedeutsamer, weil doch der Verein 1908 auf dem Westwall des hiesigen Quartiervereins, wo derselbe große Breiten gemietet hat. Nach einem Besuche auf der Westwall am gestrigen verheerenden sommerlichen Tage fanden sich die beiden Vereine zu jungfräulichen Stunden im Hotel Hammer ein, wo Zeugnisse abgelegt wurde von der Güte und Schönheit des deutschen Liedes. Heute machten die Gäste einen Ausflug nach Himmelsbach, Rüdesheim u. s. w., um treffen nachmittags 5 Uhr wieder hier ein, woselbst im genannten Lokale der Gesang weiter zu seinen Rechten kommt. Morgen vormittag Besuch der Sehenswürdigkeiten der Umgebung und Abends Aufbruch in Köln.

er: Ein Mittel gegen unangebrachte Obsteffen konnte man vorsehen auf der Straße von Oberhausen nach Weidenburg in der Gegend. Ein Trupp Soldaten, der da die Wege zog — die Sonne lastete drückend auf Wäldern und Vegetation — konnte augenblicklich nach sehr schwerer Sehnacht nach den Äpfeln und Birnen, die auf den Bäumen beiderseits der Straße lockten, überwinden. Um diese Sehnacht nicht übermächtig werden zu lassen, ließ der Begleitoffizier tagentwischen sämtliche Soldaten die Gasmasken anlegen, worauf die Sehnacht sich vom Mund und den Händen der Hungaren in den Magen zurückzog. Schade, daß sich das Mittel nicht auch in anderen Fällen anwenden läßt!

Camp, 11. September 1920.
II. Enthüllung der Ehrenmalen. Die hiesige Turnvereins begann am Sonntag, 5. Sept. die Enthüllungsfest der Ehrenmalen für die 32, im Kriege gefallenen Turner. Die Handlung begann mit einem gemeinsamen Gang auf den Friedhof. Der Verein legte an den Gräbern der drei hier begrabenen, in Lazarett verstorbenen Turner Kränze nieder und verlas eine gemeinsame Gebet für die Gefallenen. Abends 7.30 Uhr versammelte sich die ganze Gemeinde im Saale des Herrn Mayer. Der Männergesangsverein „Hedewald“ eröffnete die Feier mit einem stimmungsvollen Lied. Der Vorsitzende des Turnvereins B. Sommer, sprach in einer kurzen Rede von den großen Opfern, die die Gefallenen für uns und unsere Heimat gebracht haben und begehrte die Verbliebenen und ihre Taten den Turnern und der Jugend als Vorbild. Darauf entfaltete er die Ehrenmalen, die auf der Bühne, zwischen Blattschirmen und Blumen aufgestellt war. Frauenkreuze trug einen selbstgezeichneten Prolog vor und schloß ein Salzige legte im Namen der Damen des Vereins einen Kranz mit prächtigster Schleife nieder. Die Gruppe wurde stimmungsvoll mit Musik beleuchtet. Darauf hielt Herr Bürgermeister Rind eine Ansprache. Die beiden hiesigen Männergesangsvereine brachten abwechselnd Chöre zum Vortrag, die zu der Feier in harmonischem Zusammenhang standen. Die Turner blieben eine schöne Pyramide, welche die Ehrenmalen umrahmte. Diese von grünen und roten Farben beleuchtete Gruppe war die Mannheimer des Abends. Anschließend hielt Herr Rektor Fischer einen Vortrag über das Thema: „Was brachte die Jugend, um unsere Zukunft zu werden?“ Er ging aus von dem Turnerspruch: „Reich, fromm, fröhlich, frei“ und forderte am Ende seiner Ausführungen die Eltern auf, ihre Söhne in den Turnvereine zu schicken, damit aus ihnen ganze Männer werden, die mit helfen können an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes. — Am Montag morgen fand in der Pfarrkirche ein Trauergottesdienst für die gefallenen Turner statt. — Die Ehrenmalen zeigt in künstlerischer Ausführung die Bilder der Gefallenen. Sie ist ein Werk des Photographen Herrn Theodor R. Meyer. Er hat schon eine größere Anzahl von den gefallenen Ehrenmalen geschaffen. Die Tafel ist im Schrein der Witwe Jakob Reimer am Eingang der Kirche aufgestellt. Hoffentlich trägt diese Feier dazu bei, daß auch bald für die 72 Gefallenen unseres Ortes insgesamt ein Denkmal errichtet wird.

Aus Nah und Fern

Vom Mittelrhein, 12. Sept. Die Jwetischen ernte ist am Mittelrhein enorm, der Jir. kommt zu 40 Mark. Infolge des Regens sind viele Früchte geplagt und werden billiger abgegeben.

nicht einmal das Brot für den morgigen Tag.“
Ludwig trat Brigitte zum Schreibtisch und schüttelte dem Bruder aus einem Ritzchen Schokolade und Wägen in den Schoß. „Dann legte sie Handtasche und Schächer.“ „Du kannst alles ruhig nehmen, Ludwig, es ist das Geld, das du einst verdient und mir geschenkt hast. Jetzt gibt es dir die Möglichkeit, dein Bild zu schaffen.“
„Eine Sträuben griff Ludwig zu.“ „Das hast du wieder gut gemacht, Ludwig. Du bist ein Prachtmädel. Ich wünschte nur, daß auch du einmal so voller Sonne sein müßtest, wie ich es jetzt bin.“
„Das brauchst du mir nicht erst zu wünschen, Ludwig, ich werde der Zukunft getrost entgegen. Nur ein Claus hängt mir noch. Der Himmel gebe, daß er einen Posten findet der ihm Befriedigung im Schaffen bietet.“
Ludwig sagte seine Schwester plötzlich an der Schalter. „Brigitte, ich habe. Jetzt gebe ich nach München und schaffe mein Bild. Aber davor will ich den Rumpfenbürgern einige Modelle liefern. Man wird sie gerne nehmen. Dabei ich mich dort, immer als freies Künstler schaffend, unentbehrlich gemacht, dann denke ich an dich. Man wird Claus, der ja Tüchtiges gelernt hat, und noch seiner Jugend in Schwabach schon an leibender Stelle stand, gewiß willkommen heißen.“
Brigitte Augen leuchteten auf. „Wenn du das tust, Ludwig, wie glücklich würde er sein.“
„Ich werde es tun, Brigitte. Denn glaube nicht, daß mir mein gutes Herz mich dazu rät. Ich bin kein edler Charakter, das weißt du. Ich bin ein Mensch mit laufendem Fieber; in mir lebt aber auch diesem Vangel gegenüber der Wunsch nach Vergeltung. Denke nur, wie mich mein in Schwabach die Nacht ergriffen hat, daß Ludwig Dammberg seine geistige Entfaltung für eine andere Manifestation hielt, und daß Claus Vangel vielleicht demalst seinen jenseitigen Manifestation ist.“
(Fortsetzung folgt).

Unserem auswärtigen Kundenkreis zur gef. Kenntnis!

Die Zustellung der bei uns gekauften Waren durch unsere Automobile, die wir während der Kriegsjahre nicht mehr durchführen konnten, haben wir von heute ab wieder in vollem Umfange aufgenommen. Wir kommen mit unserem Auto

Dienstags und Freitags nachmittags

nach Niederlahnstein, Oberlahnstein, Braubach u. sind unsere Wagenfahrer angewiesen. Bestellungen, die bei der nächsten Tour ihre Befriedigung finden, jederzeit entgegenzunehmen.

Leonhard Tietz, Akt.-Ges. Coblenz

Hugo Kievenheim, Coblenz

Löhrestrasse 11 • neben dem roten Rad • Fernspr. 372
empfehlen

Waschmaschinen aller Art

wie: Schneiders Schnellwäscher, Schneiders Karim, Schneiders Karim mit Klammenscheiben für Kraftbetrieb, Schneiders Rotation, Schmidts Hobel, Schmidts Querscheib, Schmidts Pendelmaschine, John's Voll dampfwaschmaschine, Weber's Schneewittchen und Prym's Lore

Feldgrau

Kleidungsstücke

darf in-passende Fa-

son am

Färberel Bayer

Sekt-Flaschen

Wein-, Likör-, Bordeaux-

Flaschen

(ganze und halbe)

kaufte laufend zu Tages-

preisen

K. E. Diefenbach,

N.-Lahnstein Telefon 41

Bekannmachung.

Der Hebammenverein des Kreises St. Goarshausen hat in seiner Sitzung vom 8. Sept. d. Js. folgendes beschlossen:

Die Gebühren für eine Geburt mit Ausnahme bei Ortsarmen werden auf 100 Mark erhöht.

St. Goarshausen, den 8. Sept. 1920.

Frau Schaub Reichenberg, Frau Kürzer Weisel
Vorstandende, Schriftführerin
Frau Claus, Bernich, Kassiererin.

Unser Lager in

Baustoffen aller Art

bringen wir in Erinnerung und halten uns bei Bedarf bestens empfohlen. Wir bitten unsere Offerte einholen zu wollen. Erreich eingetroffen sind: Bleiblicher Zement, Schwarzkalk, Silbergrau und naturrote Falzriegel Tonrohre in allen Dimensionen für Kanalisierung und Abertanlagen.

Baugeschäft Jakob Wehner, Nasstitten

Francs

„sämtliche andere ausländische Geldsorten

An- und Verkauf

zu den günstigsten Tagespreisen

Wechselbüro Meyer,

Coblenz, Eitelstr. 191

Telefon 2397 und 23211

Tüten und Beutel

(für Obst, Cigarren

Kolonialwaren etc.)

Packpapier

Selbstoppapier

Versandkartons

Wellpappe

Tischschuttpapier

Bündfaden

Pappteller

Briefumschläge

Schreib- u. Krepppapier

Geschäftsbücher

empfehlen

Tinte, Leim

C. Danziger, Coblenz.

Papierwaren-Großhandlung.

Einmal probiert immer geliebt Jemmy-Suppen sind die Besten

Zu haben in allen Geschäften.

Todes-Anzeige.

Gestern morgen 10^{1/2} Uhr entschied sich plötzlich und unerwartet nach kurzem schwerem Leiden im zarten Alter von 6^{1/2} Monaten unser herzergutes, unvergessliches Söhnchen, Bräderchen und Enkelchen

Ernst Heinrich.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Angehörigen:

Bankvorstand Heinrich Keßler

und Familie.

Oberlahnstein, 12. September 1920.

Die Beerdigung findet Dienstag,

den 14. September, nachmittags 1 Uhr, von

Södalice 3 ausstatt.

Fischverkauf

Dienstag morgen
Fr. Anton Kittel.

Frühmesstrasse

Von der Reise

zurück

Dr. med. Mohr,

Spezialarzt für inn.

u. Nervenerkrankheiten.

Coblenz, Reonstr. 1.

Wassersucht

geschwollene Beine, Anschwellungen gehen zurück. Herz wird ruhig. Magen drückt sich nicht, sonst heftige Zitterbewegungen. Auswurf kostentrich, auf gegen Rückmark, Landw. Meier, Gelske, No. 82 Weckersleben b. Oranienburg-Bode.

Angstlichen

Frauen

Regel

Störungen und

bei Störungen d.

meist wirksames Spezial-

mittel. Ich überreibe

nicht, sondern helfe. Zahl-

heral Dankschreiben.

bez. das schon

in 2-3 Tagen Voll-

ausheilung. Garantie jed.

Fall. Diskr. Vers. Wenn

sonst nichts geklärt, lass-

Schöne junge Damen-

Erdbepflanzungen

billig zu verkaufen. 370 St.

Camp, Rheinst. 162.

Jungs

Musik- u. Literatür-

freunde

sich zu einem

kleinen privaten

Kunstzirkel

zusammenschließen wollen,

werden im Anhang ihrer

Adresse gebeten. Zweck:

Weiterbildung und gegen-

seitige Anregung. Zeitschrift

unter Nr. 6021 bef. die

Geschäftsstelle.

Sehr n. situierte gebildete

Dame

wünscht mit and. rer

Dame zusammen zu

wohnen. Off. unt. 6924

an die Geschäftsstelle.

Wererfindet

Die Industrie sucht

Erfindungen, Anregung

Von früher her

werden Sie sich sicher noch entsinnen, dass das

Etagengeschäft Stern, Coblenz, Firmungstr. 14
riesig billig verkauft hat.

Auch dieses mal haben Sie Gelegenheit,

Gute Kleidung für wenig Geld zu kaufen.

Die Preise sind 30 % bis 40 % billiger

wie in den Monaten März-April. Ich verkaufe in grosszügigster Weise

ohne Rücksicht auf den mir

entsprechenden

Verlust

zu bedeutend

herabgesetzten Preisen!

Durch grossen Umsatz

versuche ich, an den Preisenkungen mitzuwirken

und erlaube hierzu die Unterstützung der grossen

Masse der Bevölkerung

Je grösser mein Umsatz, desto billiger die Preise!

Zu 195⁰⁰ M.

Blau Serie hübsche

hell marone

Herren-Paletots

ganz gefüttert

auch abgesteppt

Zu 185⁰⁰ M.

Bozener-Herren

Loden-Mäntel

grün

Zu 205⁰⁰ M.

diverse solide

Anzüge

für junge Herren

Zu 395⁰⁰ M.

gute strapazierfähige

Herren-Anzüge

sowie Ulster

Zu 575⁰⁰ M.

Herren-Anzüge

Herren-Ulster

Herren-Paletots

aus besseren Stoffen

Zu 695⁰⁰ M.

in prachtvollen Mustern

Anzüge

Ulster

Paletots

Zu 185⁰⁰ M.

Eine Serie

Jünglings-Anzüge

Alter 8-13 Jahre

Zu 25⁰⁰ M.

Knaben-

Ulster

Alter 3-7 Jahre

Zu 475⁰⁰ M.

Elegante

Burschen-Anzüge

und Ulster

Zu 65⁰⁰ M.

per Meter

Risinstarken

Tirily und Lodenstoff

zirka 120 cm breit

Zu 45⁰⁰ M.

das Meter

Häuschen, karierten

Kleider-Stoff

doppeltbreit

Zu 75⁰⁰ M.

das Meter

Elegante, gestreifte

Kammgarn-Stoffe

für Hosen

Zu 24⁵⁰ M.

das Meter

Prima

Aermel-Futter

für Schneider

Grosse Posten

Herren-Tücher

Herren-Bieber

Herren-Flanell

riesig billig

Zu 55⁰⁰ M.

das Meter

Prima Serge-

Zanella-Futter

140 cm breit

Zwei Serie

Serie I 14.50

Serie II

Knaben-

Sweater

für das Alter bis 12 Jahre

875

das

Stück

Meine Restposten

Waschstoffe

für Blusen und Kleider

675

per Meter

Knaben-Anzüge, Sport-Anzüge für Knaben

für Herren, Burschen und Knaben.

Wasch-Joppen Sommer-Loden-Joppen.

Etagen-Geschäft Stern

Coblenz :: 14 Firmungstrasse 14

Nur 1. Stock.

Kein Laden.

Nur 1. Stock.

Etagengeschäft STERN